

Zeitschrift:	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
Band:	57 (2000)
Heft:	3
Artikel:	Ein Nachtrag zum Genfer Topographie-Papyrus Pack 1204
Autor:	Luppe, Wolfgang
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-44401

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Nachtrag zum Genfer Topographie-Papyrus Pack² 1204

Von Wolfgang Luppe, Halle/Saale

Soeben haben A. Trachsel und P. Schubert in dieser Zeitschrift¹ einen Genfer Papyrus des 2. Jahrhunderts (Pack² 1204) neu – mit Photo – ediert, der bereits vor über 100 Jahren von J. Nicole erstmals veröffentlicht worden war (P. Nicole inv. 72)². Es handelt sich um eine geographische Abhandlung über die Umgebung von Troja. Erhalten sind davon die Oberteile – mit breitem oberen Rand – zweier aufeinanderfolgender Kolumnen (von je 21 Zeilen), deren zweite so weitgehend zerstört ist, dass nur ihr unterer Teil teilweise erschlossen werden kann. Die beiden Editoren haben wesentliche Fortschritte gegenüber der Erstedition erreicht und Grundlegendes über den Gehalt des Textes und seinen möglichen Verfasser gesagt.

Im folgenden geht es um den oberen Abschnitt der 1. Kolumne, der, so meine ich, etwas anders gestaltet war, als Trachsel und Schubert annehmen.

Der betreffende Abschnitt, die Zeilen 1–10, in dem grösstenteils Homer Y 144ff. paraphrasiert wird, lautet – einschliesslich der sinngemässen Vervollständigung des vorausgehenden Teiles – in der neuen Edition:

[τοῦτο τὸ τεῖχος Ἀθηνᾶ]
[καὶ οἱ Τρῶες ἐποίησαν ὅπως]
[Ἡρακλῆς, ἐν τῇ τοῦ αἵτους]

διωκῆ, ἀπὸ τ[ῆ]ς παραθα-
λασσίας ἡγόνος φυγών,
σκέπηι τούτων [χ]ρήσηται.
κάκει κατέχο[υσι]ν ὡς ἀν ἐ-
5 φ' ὑψοὺς κείμενον, ἀφ' οὐ
τὰ ὑποκείμενα οἶον . .
[.] κτ[. . .] σα[.]
[.] υνιν οῦ ὑ[πόκειτα]ι σκοπή.
[ίδοις δ' ἀν] τὸ ὑποκ[είμενον
10 [πε]δ[ί]ον.

Die diesbezüglichen Homerverse Y 144–149 seien nochmals dazugesetzt:

145 ὡς ἀρα φωνήσας ἥγήσατο κυανοχαίτης
τεῖχος ἐξ ἀμφίχυτον Ἡρακλῆς θείοιο,

1 *MusHelv* 56 (1999) 222–237.

2 *RPh* 17 (1893) 109–115.

ύψηλόν, τό δά οἱ Τρῶες καὶ Παλλὰς Ἀθήνη
ποίεον, ὅφει τὸ κῆτος ὑπεκπροφυγών ἀλέαιτο,
ὅππότε μιν σεύαιτο ἀπ' ἡϊόνος πεδίονδε.
ἔνθα Ποσειδάων κατ' ἄρ' ἔζετο καὶ θεοὶ ἄλλοι.

(Die Scholien bemerken zu καὶ θεοὶ ἄλλοι· οὐ πάντες, ἀλλ' οἱ Ἑλληνικοί.)

Wesentlich ist die Vervollständigung [χ]ρήσηται gegenüber ..ρησητα von Nicole, das er zu τηρήσῃ τα zu vervollständigen suchte. Mit [χ]ρήσηται, das gewiss von einem vorausgehenden ὅπως abhängig sein wird, wie die Neuherausgeber vermuten, wird auch der Dativ σκέπηι verständlich. Allerdings dürfte statt τούτωι, das sie von ihrem Vorgänger übernahmen, vielmehr τούτωι zu lesen sein, ‘damit er diese Mauer (nämlich τούτωι sc. τῷι τείχει) als Schutz gebrauchen könne’. Und am Anfang des Erhaltenen ist διωκῇ nicht von einem – nicht belegten – Substantiv διωκῇ abzuleiten, sondern ist Konjunktiv von dem bekannten Verb (so schon Nicole). Der Text lautete dem homerischen ὅππότε μιν σεύαιτο (sc. τὸ κῆτος) entsprechend gewiss etwa ἐὰν αὐτὸν τὸ κῆτος]] διώκῃ.

Ein Fortschritt gegenüber der Erstausgabe ist vor allem auch der Anfang von Zeile 4 κάκεῖ κατέχ- (so ist gewiss zu lesen, wenn auch statt ΤΕ zunächst mit dem Ersteditor eher IC zu vermuten zu sein scheint). Unverständlich erscheint mir allerdings syntaktisch das weitere, nämlich κάκεῖ κατέχο[υσι]ν ὡς ἀν ἐφ’ ὕψους κείμενον. Auch dass die Götter Subjekt zu κατέχο[υσι]ν sein sollen, wie die Neueditoren vermuten, wird aus ihrer Gestaltung des vorausgehenden Textes nicht deutlich.

Wie ich meine, schliesst sich der Text generell in der Konstruktion noch weit mehr an den Homertext an, als bisher vermutet wurde. Es ist eine eng an diesem orientierte Paraphrase, die möglicherweise sogar mit “Ουηδος λέγει οὕτως eingeleitet war. Die Geschichte mit Herakles stand vermutlich, genauso wie bei Homer, in einem Relativsatz. Mein Vorschlag bis Zeile 4:

Ποσειδῶν ἥγήσατο (nämlich die auf Seiten der Griechen stehenden Gottheiten, s. dazu das oben angeführte Scholion) πρὸς τὸ τείχος, ὃ οἱ Τρῶες καὶ Ἀθηνᾶ ἐποίησαν, ὅπως Ἡρακλῆς, ἐὰν αὐτὸν τὸ κῆτος]] διώκῃ, ἀπὸ τ[ῆ]ς παραθαλασσίας ἡϊόνος φυγῶν | σκέπηι τούτωι [χ]ρήσηται, | κάκεῖ κατέχώ[ρισε]ν.

ω[statt o[las auch Nicole, ‘... und plazierte sie (die besagten Götter) dort’, ‘und liess sie sich dort setzen’ (entsprechend ἔνθα Ποσειδάων κατ’ ἄρ’ ἔζετο καὶ θεοὶ ἄλλοι).

Im weiteren – Zeilen 4f. – vermute ich ὡς ἀν ἐφ’ ὕψοῦς{ς} κείμενον, ‘gleichsam wie auf einen hoch gelegenen Platz’. Das ὕψοῦ von ὕψοῦ κείμενον (‘ein hoch Liegendes’) konnte nach ἐφ’ leicht als Genitiv von ὕψος fehlgedeutet werden.

In Zeile 6 glaube ich nach (dem neu gelesenen) οἶον noch ein H zu sehen und ergänze dementsprechend zu οἶον ἡγ (= οἶόν τ' ἡγ). Der dritte Buchstabe der nächsten Zeile war m.E. kein T. Was auf den ersten Blick wie eine (obere) Waagerechte aussieht, ist in der Mitte nach unten eingebogen; es handelt sich offenbar um eine – wie oftmals – weit ausgeschwungene obere Schräge von K, an die eine obere Rundung anschliesst. Vor dem K ist eine weit nach unten reichende obere Rundung zu erkennen, wie sie sich mehrfach beim C findet. Die Zeilen 4–7 vervollständige ich folglich zu:

κάκεῖ κατέχω[ρισε]ν ὥς ἀν ἐ|φ' ὑψοῦ κείμενον, ἀφ' οὕ | τὰ
ὑποκείμενα οἶόν (τ') ἡγ | σκο[πῆ]σαι.

Damit dürfte der lange Satz enden.

Am Ende von Zeile 8 steht σκοπή, mit Strich nach dem H. Ein Zeilenfüller kann dies nicht sein; denn diese Zeile ist länger als die vorausgehende und genauso lang wie die folgende. Es ist zweifellos σκοπή(v) gemeint. (Damit entfällt die Ergänzung ὑ[ποκεῖτα].) Das .vv am Anfang der Zeile ist gewiss zu γῦν herzustellen. Die punktartige Spur vor Y auf der Zeile entspricht dem Ausläufer der bisweilen etwas schräg gestellten zweiten ‘Senkrechten’ eines N. Das zwischen γῦν und οὕ stehende IN ist m.E. ἵν, ‘wo’. Dann war gewiss οὕ ursprünglich eine Glosse, die verdeutlichen sollte, dass ἵν (elidiert vor ν[]) nicht als die gewöhnliche finale Konjunktion (‘damit’) zu verstehen ist. Folgende Fortführung des Textes nach σκο[πῆ]σαι – Zeilen 7–10 – sei vorgeschlagen:

[ἔτι δὲ καὶ] γῦν, ἵν’ ὑ[φεῖσαν τὴν] σκοπήν, [ἴδοις ἀν] τὸ
ὑποκ[εί]μενον | [πε]δ[ί]ον ——,

‘..., wo (die Götter) ihre Ausschau hielten, ...’ (‘das Spähen herabschickten’). Möglicherweise war ὑ[φεῖσαν itazistisch ὑ[φισαν geschrieben wie andererseits ψιλός Zeile 16 ψειλός. Das lässt zumindest der Umfang der Lücke vermuten. – Der zuletzt behandelte Satz spricht für Autopsie des Autors, die bereits Trachsel und Schubert angenommen haben.